



Gewürze und Geschenkpapier, Schuhcreme und Salat, Batterien und Butter. Hier gibt es fast alles, was man so zum Leben braucht. **EVA STERN** hat eingekauft – im

## TANTE-EMMA-LADEN

<b>der Tatort, -e</b>	Ort eines kriminellen Tuns ( <i>hier ironisch</i> )
<b>auf den Beinen sein</b>	<i>hier</i> : wach und aktiv sein
<b>die Brezel, -n</b>	Gebackenes in Form der Zahl Acht mit Salz darauf
<b>eben</b>	<i>hier</i> : ≈ einfach
<b>eröffnen</b>	<i>hier</i> : ≈ starten
<b>der Großhändler, -</b>	Firma, die Waren in großen Mengen bei den Herstellern einkauft und an einzelne Geschäfte weiterverkauft
<b>der Gewinn, -e</b>	<i>hier</i> : Geld, das man verdient; Profit
<b>mal</b>	<i>hier</i> : manchmal
<b>sich leisten können</b>	<i>hier</i> : sich kaufen können

**T**ante Emma ist Frühaufsteherin: Sie ist schon seit 4 Uhr morgens auf den Beinen. Pünktlich um 6 Uhr öffnet sie ihr kleines Geschäft in Etschberg, einem Dorf in Rheinland-Pfalz. Dort leben 700 Menschen. Der nächste größere Ort mit einem Supermarkt ist fünf Kilometer entfernt. Das ist weit weg für viele alte Etschberger, die kein Auto haben. Zu weit auch für alle, die beim Kuchenbacken plötzlich merken, dass kein Mehl mehr da ist. Kurz nach 6 Uhr kommen schon die ersten Kunden: Bauarbeiter, die ihr Frühstück kaufen und noch eine Tasse Kaffee

dazu. Schüler holen sich auf dem langen Weg zur Schule noch schnell eine Brezel.

Viele Leute denken an die „gute alte Zeit“, wenn sie vom Tante-Emma-Laden sprechen. Tante-Emma-Läden sind kleine Geschäfte, in denen oft nur eine Person arbeitet: eben Tante Emma, die in Etschberg in Wirklichkeit Margot Geiß heißt. Für die 53-Jährige ist ihr Laden nichts Historisches. Er bedeutet vor allem viel Arbeit. Ihr Arbeitstag dauert 16 Stunden. Reich wird sie trotzdem nicht. „Wer Geld verdienen will, der sollte besser keinen Tante-Emma-Laden eröffnen“, sagt

sie. Die Waren, die sie für ihr Geschäft kauft, sind teuer. Weil sie nur kleine Mengen kauft, bekommt sie vom Großhändler keinen Rabatt. Und so verkauft sie ihre Waren mit wenig Gewinn zu relativ günstigen Preisen weiter: „Ich möchte, dass sich auch die alten Menschen mit wenig Rente mal ein Stück Kuchen leisten können.“

Geschenkpapier und Schlafanzüge. Milchprodukte und Waschmittel. Gewürze und Shampoo. Fischstäbchen und Gummibärchen. Das ist auf den ersten Blick eine ziemlich bunte Mischung. Aber Margot Geiß hat lange experimentiert, bis sie genau das Sortiment hatte, das ihre Kunden glücklich macht.

Das Phänomen „Tante Emma“ hat viele Facetten. In Städten kauft man inzwischen bei „Onkel Ali“ oder „Bei Olga“ ein: Seit den 80er-Jahren betreiben in vielen Orten Immigranten die Tante-Emma-Läden von früher. Obst und Gemüse vom „Türken um die Ecke“ – das gehört für viele Deutsche zum Alltag. Auf dem Land gibt es neben den traditionellen Dorfläden im Tante-Emma-Stil auch noch sogenannte mobile Verkaufsstellen. 1800 dieser „rollenden Supermärkte“ sind in Deutschland unterwegs, um die Menschen zu versorgen.

## Tante Emma weiß, welcher Joghurt dem Werner nicht schmeckt und welches Brot Irene am liebsten isst.

Kurz vor Mittag wird es wieder voll im Laden. Margot Geiß kennt ihre Kunden und spricht die meisten mit dem Vornamen an. „Na, Karl, willst du noch ein Stück Wurst mitnehmen?“, fragt sie den alten Mann, den sie schon seit ihrer Kindheit kennt. Karl war früher im Ort der Schuhmacher und hat auch ihre Schuhe repariert. Tante Emma kennt aber nicht nur die Namen ihrer Kunden. Sie weiß, welcher Joghurt dem Werner nicht schmeckt und welches Brot Irene am liebsten isst. Selbstverständlich fährt ihr Mann Karl-Ernst den Einkauf von Lydia bis an die Haustür, wenn sie das möchte. Im Tante-Emma-Laden gibt es neben Milch und Brot auch die neuesten Dorfnachrichten. Wer ist gestorben? Wer hat ein Kind bekommen? Wer liegt im Krankenhaus? Wer ist weggezogen und wer neu im Ort? All das weiß Tante Emma immer zuerst.

Trendforscher prophezeien den kleinen Läden eine große Zukunft. Weil die Kunden genau das wieder wünschen, wofür Tante Emma schon immer steht: nah und bequem in persönlicher Atmosphäre einkaufen. Genau wie das Karl und Lydia schon lange machen im Tante-Emma-Laden von Margot Geiß. <

<b>das Fischstäbchen, -</b> (panieren)	≈ kleines, paniertes Stück Fisch vor dem Braten in Ei und eine Art Mehl aus sehr kleinen Brötchenstücken legen)
<b>das Gummibärchen, -</b>	Süßes aus weicher, elastischer Masse, meistens in Tierform
<b>betreiben</b>	<i>hier:</i> ≈ besitzen
<b>um die Ecke</b>	↳ in der Nähe
<b>gehören zu</b>	≈ ein Teil sein von
<b>rollen</b>	<i>hier:</i> ≈ fahren
<b>versorgen</b>	<i>hier:</i> Waren anbieten
<b>mit dem Vornamen ansprechen</b>	≈ den Vornamen sagen zu
<b>Na?</b>	↳ <i>hier:</i> ≈ Was meinst du?
<b>der Trendforscher, -</b>	Person, die Trends systematisch untersucht
<b>prophezeien</b>	≈ eine Prognose machen
<b>stehen für</b>	<i>hier:</i> bekannt sein für
<b>nah</b>	↔ weit weg



### DER KLEINE LADEN UM DIE ECKE

- Den Vornamen **Emma** gab es früher sehr oft. Er war auch eine Bezeichnung für „Dienstmädchen“. Kinder nennen ältere Frauen oft „Tante“. Der Begriff „Tante-Emma-Laden“ steht also für die persönliche Atmosphäre in den kleinen Läden in der Nachbarschaft.
- Noch in den 60er-Jahren gab es in Deutschland mehr als 100 000 Tante-Emma-Läden. Auch die Brüder Karl und Theo Albrecht – die Männer hinter der Handelskette **Aldi** – begannen ihre Karriere 1946 im Tante-Emma-Laden ihrer Mutter in der Stadt Essen. Der Laden war nicht einmal so groß wie ein Wohnzimmer.

- Heute ist Deutschland das **Land der Discounter**: Jedes vierte Lebensmittelgeschäft ist so ein Billigladen. Das sind circa 15 000 Geschäfte. Sie machen über 40 Prozent des Umsatzes im Lebensmittelhandel. Es gibt noch rund 29 000 kleinere Geschäfte im Tante-Emma-Stil. Aber sie machen nicht einmal zehn Prozent des Umsatzes im Lebensmittelhandel.
- Bis 2005 führte das Handelsunternehmen Billa in **Österreich** seine kleineren Lebensmittel-läden unter dem Namen Emma. In der **Schweiz** gibt es im Stil von Tante Emma die kleinen „Lädeli“.

- Manche Experten prognostizieren ein **Comeback** der Tante-Emma-Läden, besonders in Großstädten. Anders als früher können Ladenbesitzer in vielen deutschen Bundesländern ihre Öffnungszeiten selbst bestimmen. Manche Besitzer kleiner Läden haben Erfolg mit besonders langen Öffnungszeiten, viel länger als die der großen Supermärkte. Aber: Für viele Tante Emmas sind zu lange Öffnungszeiten nicht möglich – gerade weil sie meistens ganz allein in ihren Läden stehen.

<b>um die Ecke</b>	↳ in der Nähe
<b>die Bezeichnung, -en</b>	Name
<b>das Dienstmädchen, -</b>	≈ Frau, die sich um den Haushalt von anderen Leuten kümmert
<b>der Begriff, -e</b>	Wort
<b>stehen für</b>	<i>hier:</i> ≈ bedeuten

<b>die Nachbarschaft</b>	<i>hier:</i> Nähe
<b>die Handelskette, -n</b>	<i>hier:</i> Firma mit vielen Läden an verschiedenen Orten
<b>der Umsatz, -e</b>	Summe aller Verkäufe in einer bestimmten Zeit

<b>der Lebensmittelhandel</b>	alle Geschäfte, die Lebensmittel verkaufen
<b>führen</b>	<i>hier:</i> ≈ haben
<b>das Handelsunternehmen, -</b>	Firma, die Waren einkauft und/oder verkauft
<b>bestimmen</b>	<i>hier:</i> wählen, entscheiden